

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

1

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Großherzogliches Theater.

12

Freitag, den 28. April 1916, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

7. Symphonie-Konzert

der Großherzoglichen Hofkapelle
in Oldenburg i. Gr.

Dirigent: Hofkapellmeister Ernst Boehe
unter Mitwirkung von
Professor Dr. Ernst von Possart-München
und
Generalmusikdirektor Professor Dr. Max von Schillings-Stuttgart.

PROGRAMM:

1. Overture zu der Oper „Der Freischütz“, komp. 1820 C. M. von Weber.
2. „Das Hexenlied“ von E. von Wildenbruch Max Schillings. Op. 15.
mit begleitender Musik für großes Orchester (zum 1. Mal).
(Dr. Ernst von Possart.)
3. „Von Spielmanns Leid und Lust“ Max Schillings.
Vorspiel zum 3. Aufzug der Oper „Der Pfeifertag“.
(Erläuterung umstehend.)
(Nr. 2 und 3 unter Leitung des Komponisten.)
ooo PAUSE. ooo
4. Siebente Symphonie (A-dur), komp 1812 L. v. Beethoven, Op. 92.
Poco sostenuto-Vivace.
Allegretto.
Presto.
Allegro con brio.

Das Orchester ist durch Mitglieder der Bremer Philharmonie, sowie durch solche der hiesigen Militärkapellen auf ca. 75 Musiker verstärkt.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Preise der Plätze einschl. Garderobegebühr:

Fremdenloge und Proszeniumsloge 4 M 20 -, I. Rang 3 M 70 -, Parkett und II. Rang 3 M 20 -,
Parterre 2 M 20 -, Amphitheater III. Rang 1 M 10 -, Galerie 70 -.
Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts mittags von 12 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der
Vorhalle des Theaters statt. — Programm an der Kasse 10 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.



Oldenburg. Schulzesche Hof-Buchdruckerei. Rudolf Schwartz.



Vorspiel

zum dritten Aufzug der Oper „Der Pfeifertag“.

Die Freude des festlichen Pfeifertags in Rappoltweiler ist tiefer Trauer gewichen, da der Spielmann Velten Stacher anscheinend das Opfer eines plötzlich hereingebrochenen Unwetters geworden ist.

In dumpfer Klage gedenkt man des Totgesagten. Man erkennt, daß seine Lebensbahn, wie die der meisten „großen Spielleute“, einem Stachel- und Leidenspfade geglichen, man ahnt die heiße Pein, die sein hohes Streben gehemmt hat, aber auch die Wonnen des Schaffens und Beglückens, die er empfunden hat. In seinem Herzen hat unbesiegbarer Glaube an seine hohe Sendung gelebt, und dieser Glaube hat ihm die Kraft eines echten Herrschers im Reiche des Schönen verliehen. — In den Siegesjubel der Erinnerung klingt wieder der Trauerruf und Klagegesang hinein. Weilt Velten Stacher denn wirklich nicht mehr unter den Lebenden?

Der sehr allmählich nach dem sonnigen F-dur sich wendende Schluß des Stückes scheint verheißungsvoll an den alten Spruch „Totgesagte leben lang“ zu gemahnen.

